

Haushaltsrede 2020



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Heiler,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Deuschle,

werte Kollegen Stadträtinnen und Stadträte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
verehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Waghäusel,
lieber Herr Klumpp.

„Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.“ Dieses Zitat des chinesischen Philosophen Laotse will ich meinen Ausführungen voranstellen – verbunden mit der Frage: Was muss, was kann unser gemeinsames Ziel sein?

Meine heutigen Ausführungen zum ersten doppischen Haushalt sollen keine buchhalterische Analyse vorliegender Zahlen sein, sondern in erster Linie ein ungetrübter Blick auf die kommunalpolitische Ausgangssituation und erst recht auf die kommunalpolitische Zukunft.

Die Besonderheit in diesem Jahr ist die Umstellung auf die Doppik, die es zugleich besonders schwer machte, einen Haushaltsplan zu erstellen, denn adäquate Vergleichszahlen fehlen im Zahlenwerk. Deshalb geht zunächst mein Dank an alle Beteiligten für ihre Arbeit und ihren Einsatz für das Wohl und für die Zukunft unserer Stadt.

Ein besonderes Lob zolle ich Herrn Wagner und Frau Herling für die viele diffizile Arbeit, die in diesem ersten doppischen Haushaltsplan steckt.

Leider haben wir dadurch nicht mehr Geld zur Verfügung, sondern letztendlich, wegen des Zwangs, die getätigten Investitionen auch zu unterhalten, weniger. Was den Haushalt 2020 betrifft, gibt es, wie wir gehört haben, eine Reihe von Übereinstimmungen in der Bewertung der Zahlen, der Ansätze und der machbaren und nicht machbaren Vorhaben.

Insofern kann ich mich auf ein paar essentielle Anmerkungen und Anregungen konzentrieren.

1. Schulden

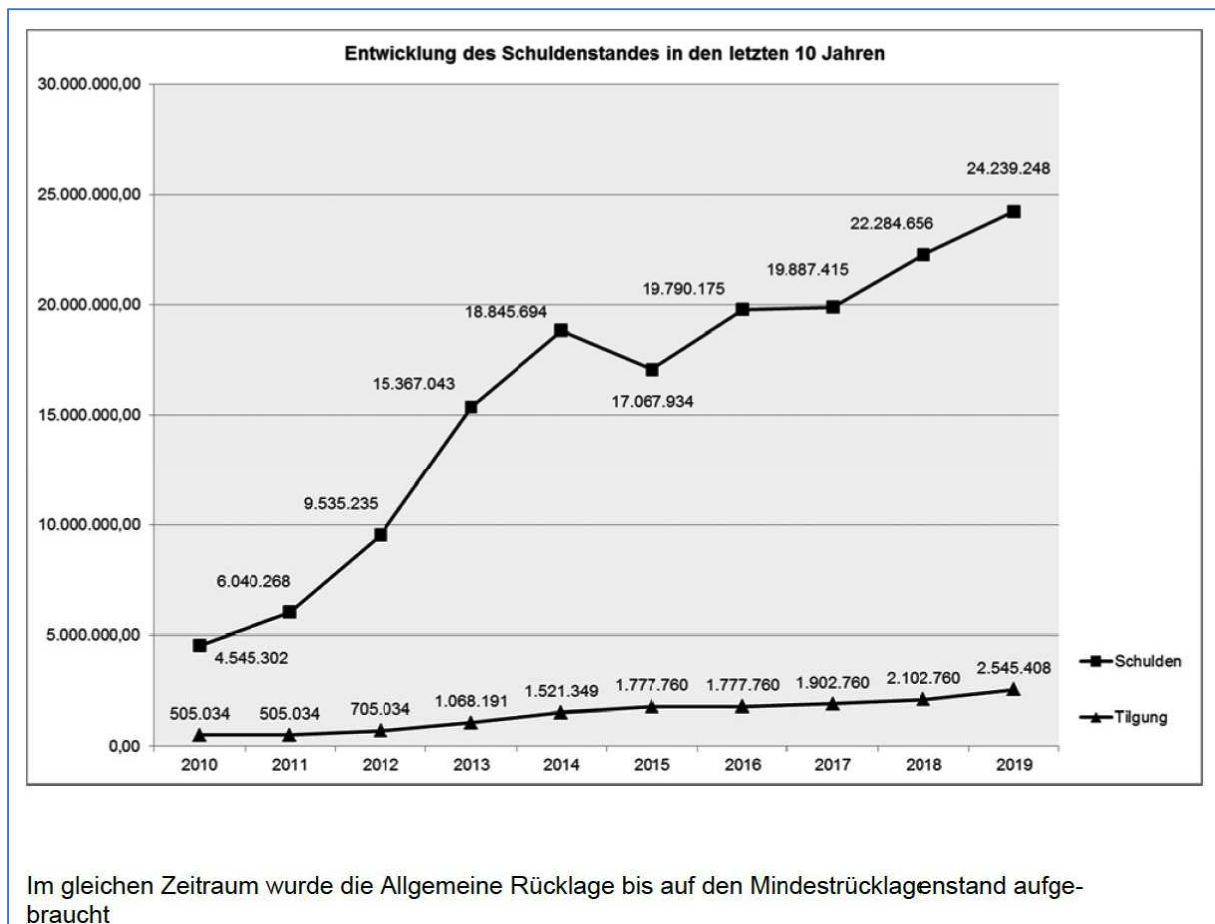
Der Haushalt 2020 ist mit einem Investitionsvolumen von 17,7 Millionen Euro nun wieder ein Haushalt der Rekorde. Im Haushaltsplanentwurf steigt die Gesamtverschuldung der Stadt (ohne Zweckverbände) von 24,2 Millionen um bis zu 10 Millionen (abzüglich einer kleinen Tilgungsleistung) auf etwas über 30 Millionen Euro! Eine fürwahr stattliche Summe.

Leider können und sollten wir nicht davon ausgehen, dass wir so viel Glück haben wie bisher und 2020 besser läuft als geplant. Wir müssen die Verschuldung mehr denn je im Blick behalten und dringend dafür sorgen, dass sich das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben verbessert. Doch den Worten müssen stets auch Taten folgen.

Was wir zutiefst bedauern: Wir hätten uns einen offenen inhaltlichen Diskurs, ja Disput zu den zahlreichen Fraktionsanträgen gewünscht. Aber letztendlich fielen alle kostenintensiven

Anträge von vorneherein dem Rotstift zum Opfer, sofern diese nicht durch Grundsatzbeschlüsse aus der Vergangenheit schon auf den Weg gebracht wurden (... z.B. Erweiterung Nesthäkchen mit gut 1,6 Mio €, Breitband mit 400.000 €, Kreisel beim Waldpark mit 1,1 Mio, Zentraler Omnibus-Bahnhof und P+R mit 400.000 € ... um nur einige Beispiele herauszugreifen).

Man kann, nein, man muss die Schuldenentwicklung auch anders beschreiben: Es muss sich etwas ändern, damit sich etwas ändert. **Wenn der Gemeinderat nicht kurzfristig gegensteuert, dann enden wir in der Überschuldung.** Eine Genehmigung des Haushalts wird dann nicht mehr möglich sein. Einen Gestaltungsspielraum gibt es dann nicht mehr. Das kann nicht die Bilanz unserer kommunalpolitischen Arbeit sein.



Da nützt es nichts, dass ein Blick zurück zahlreiche Gründe für die Schulden aufzeigt. Jede Stadt und jede Gemeinde im Land haben Begründungen, warum es nicht so ist, wie es sein sollte. Aber das hilft uns alles nicht weiter:

Wir müssen nach vorne schauen und den Handlungsspielraum zurückgewinnen. Ein „weiter so“ ist nicht mehr möglich! Gegensteuern ist angesagt.

Summe „kleiner“ Defizite:

Unter anderem erwarten wir, dass wir bei allen defizitären Bereichen zumindest eine Trendumkehr schaffen, also den Kostendeckungsgrad nicht nochmal verschlechtern,

bzw. das Defizit deutlich senken. Noch in diesem Haushaltsjahr. Dazu müssen dem Gemeinderat von der Verwaltung nicht irgendwann, sondern umgehend Vorschläge unterbreitet werden.

- **Kinderbetreuung** (38%)
- **Mehrzweckhallen** (6,24%)
- **Rheintalbad** (17,11%)
- **Bestattungswesen** (58,72%)
- ... um nur einige konkrete Beispiele zu benennen.



Wir sollten, was andere Gemeinden schon mit Erfolg vorgemacht haben, eine Kommission zur Haushaltskonsolidierung bilden. Und uns nicht scheuen, auch auf externen Sachverstand und Finanzwissen aus anderer Perspektive zurückzugreifen.

Uns interessieren keine Vergleiche mit anderen Kommunen, die es noch schlechter gemacht haben. Wir wollen **nach oben schauen**, zu den Kommunen, die es besser können. Und die gibt es, auch in der Nachbarschaft! Jetzt loslegen. Start noch im Februar 2020!

Damit komme ich zu einem zweiten Schwerpunkt: Einnahmen/Ausgaben:

2. Einnahmen

Insgesamt haben sich die Steuern und Umlagen in den letzten Jahren (bis auf ein Ausnahmejahr) hervorragend entwickelt. Der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer ging steil nach oben. Hinzu kamen und kommen Schlüsselzuweisungen, Grundsteuern und weitere Einnahmen, die seit Jahren konsequent steigen. Somit muss man bei Betrachtung der Einnahmeseite sagen, dass wir weniger ein Einnahmeproblem vielmehr ein Ausgabenproblem haben.

Aus Sicht der Unabhängigen besteht das Problem eindeutig auf der Ausgabenseite.

Dennoch steht die Frage im Raum: Wie können wir die Einnahmen weiter erhöhen? Oder liegt die Lösung nur in der Senkung der Ausgaben? Mit diesen Fragen müssen wir uns beschäftigen!

Auch die Wirtschaftsförderung ist hier gefragt!

Die Gewerbesteureinnahmen sollten vor allem durch eine höhere Anzahl von florierenden Betrieben erhöht werden und nicht durch eine Erhöhung der Steuer. **Wir lehnen die Erhöhung der Gewerbesteuer strikt ab, zumindest dann, wenn wir über das Niveau der direkten Nachbarn steigen. Grundsätzlich sollten wir Gewerbe eher anlocken als vertreiben.**

Ein besonderer Fokus sollte dabei dem **Gewerbepark Eremitage** gewidmet werden. Hier ist noch viel Potential ob mit oder ohne **Silos**.

Wobei wir, so nebenbei, am vom Gemeinderat gefassten Grundsatzbeschluss zum unverzüglichen Abriss der Silos festhalten (... und die drohende **Rückzahlung von Fördergeldern** in siebenstelliger Höhe, sofern die Silos noch gut ein Jahr stehen bleiben, sollte dem Gemeinderat Mahnung genug sein ...).

Als weitere große Einnahmequelle steht der **Verkauf des Lußhardttheims** im Haushaltsplan. Wobei ein Verkauf unter Wert für uns nicht in Frage kommen darf.

3. Ausgaben

Der Trend, pauschal und überall zu kürzen, kann keine Lösung sein. **Wir wollen keinen absoluten Stillstand in allen möglichen Bereichen, kein Einsparen um jeden Preis, kein Auspressen des letzten Tropfens.**

Wir sind der Auffassung, dass gewisse (ich sag mal) Kleinigkeiten, die mit wenig Geld zu bewerkstelligen sind, umgesetzt werden sollten und könnten: Etwa Waldkindergarten, Friedwald, sauberes Ortsbild, Friedhöfe ohne Stolperfallen, Verkehrsberuhigung Poststraße, Tempo 30 auf Nebenstraßen (... Kooperation mit der SPD ...), kostenloses WLAN, ...



Ein paar Zeichen der Hoffnung und Zuversicht sollten noch erkennbar sein.

Mit in dieses Paket sollten wir einige markante Instandhaltungen und Wartungen nehmen und damit eine moderate Weiterentwicklung ermöglichen, etwa:

- **Zebrastrifen an den richtigen Stellen (... z.B., wenn Bushaltestellen wegen Umbau wandern mussten ...)**
- **Kreisel Haslacher Straße (... ist zwar Landesaufgabe ... aber, es muss etwas passieren ...)**
- **Klimaoffensive Waghäusel (... Kooperation mit Grünen ... Antrag unterschrieben ... Überprüfung und Kennzeichnung aller Sitzungsvorlagen auf Klimarelevanz ...)**
- **Weiches Wasser (... im Haushalt des Zweckverbands ...)**

Der Klimawandel wird uns noch länger beschäftigen. Dass wir dabei sind, gefährliche Eckwerte des Klimas zu überschreiten, merken wir nicht erst seit „Fridays for Future.“ Auch auf kommunaler Ebene gibt es Hinweise: **Die Häufung von Starkregen, der Trockenstress bei Stadtbäumen und vor allem die Berichte aus dem Forst sind besorgniserregend.** Wir müssen handeln!

Um den Spielraum für die Zukunft zurückzugewinnen, brauchen wir eine kluge Strategie:

4. Strategie

- **Langfristig planen:** Die Doppik lässt es gar nicht anders zu. Wo auch immer wir investieren, wir müssen jetzt - ganz transparent! - auch immer an die Folgekosten, an den Unterhalt denken. Gut so. Und schade, dass wir so lange mit der Umstellung gewartet haben. Dass wir eine der letzten Kommunen im Land sind.
- **Zentrale Haushaltsplanung:** Wer keinen klar gesetzten inhaltlichen Rahmen hat, fällt schnell aus Selbigem und beginnt alljährlich aufs Neue mit der Grundsatzdiskussion.

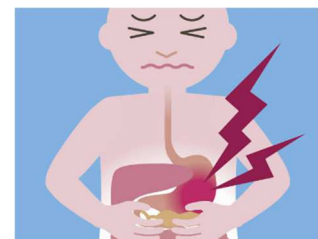
Wir brauchen Eckwerte, die dann vom Gemeinderat und der Verwaltung stets einzuhalten sind. Immer wieder ein Rückfall in langatmige und zeitraubende Grundsatzdiskussionen bringt uns nicht weiter. Bei der Entwicklung der Schullandschaft (... kein Neubau Gemeinschaftsschule in der Gymnasiumstraße ... Renovierung und Ertüchtigung Realschule ...) und dem Schülerhort (... Anmietung Neubau ...) haben wir hier schon Zeichen gesetzt.

- **Regeln für den Umgang mit Mehreinnahmen/Minderausgaben:** Auch wenn wir davon in 2020 vermutlich nur träumen können, Regeln braucht man dafür trotzdem. Frühzeitig! Ich denke dabei z.B. an die Zusage an unsere Fraktion, dass eine relativ geringe Ausgabe in unseren Anträgen nur über eine Minderausgabe an anderer Stelle finanzierbar ist (... Einstiegshilfe Freibad ... ca. 15 T EUR...), schafft eine gewisse Sicherheit.
- **Kommunalaufsicht im Auge behalten:** Der am Jahresende 2020 erwartete Rekord-Schuldenstand von über 30 Millionen Euro sollte uns Mahnung genug sein. **Deswegen wollen wir, dass der Gemeinderat einen „Grundsatzbeschluss gegen Haushaltsdefizite“ fasst. Unsere Fraktion will und wird keinem weiteren Haushaltsplan zustimmen, der uns sehenden Auges unter die Obhut der Kommunalaufsicht treibt. Und hier ist es nach unserer Meinung inzwischen „2 vor 12“.**
- **Zahlen, Daten und Fakten den Bürgern kommunizieren:** Es klingt banal, aber ein Haushalt, der von den Bürgern nicht mitgetragen wird, ist zum Scheitern verurteilt. **Wir meinen, dass die Bürger durchaus Haushaltsdisziplin schätzen. Dazu gehört auch sparen, wenn das Geld nicht da ist.** Und insbesondere informieren, aufklären, Fakten auf den Tisch legen.

"Wir müssen nicht nur Ziele formulieren, wir müssen sie auch umsetzen, im Hier und Heute."

Deshalb zum Schluss noch ein warnender Hinweis: 10 Millionen neue Schulden hören sich bei 17,7 Millionen Investitionssumme halbwegs vertretbar an. **Aber zieht man bei den Investitionen die Zuschüsse, Einmaleinnahmen und Subventionen ab** (... z.B. 762.000 € Erstattung Planungskosten Bhf, 340.000 € Breitbandförderung, 1,2 Millionen Schulbausanierung, „Verkauf Tafelsilber“ etc. ...), **rechnet man also „netto“, so sieht es außerordentlich bedrohlich aus, denn so betrachtet investieren wir in 2020 faktisch nur noch 10,5 Millionen Euro, also faktisch alles auf Kredit.**

Trotz erheblicher Bauchschmerzen, die uns die diese prekäre finanzielle Situation und der finanzielle Ausblick bereiten, stimmen wir der Haushaltssatzung zu.



Roland Liebl (Fraktionssprecher)

Ebru Baz, Marco Gersonde

www.du-waghaeusel.de